

Preis: 12 Sgr.
Inserat:
...
Kartenkade 13.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnenten:
...
Inseratenpreis:
...
1 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Aronisch.

Verlag und Eigentum des Herausgebers: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichenow.

Dresden, den 16. December.

Se. Maj. der König hat in den letzten Tagen wieder...

Die verw. Gräfin von Wallitz, geb. Edle von der...

Se. M. der König war seit einigen Tagen von...

Se. M. der Prinzessin Georg beehrte die...

In Gemäßheit des Bundesgesetzes vom 1. Juni d. J. fällt mit Beginn des nächsten Jahres die...

Durch eine Schlichtungsordnung des Oberbundeslehrern ist...

Dem Vernehmen nach bezieht sich der bisherige...

Vergangenen Montag hatten sich die Mitglieder...

In letzter Zeit ist es häufiger als je vorkommt...

Der Sergeant J. von 3. Bataillon des Leibgrenadier-

Die vorgestrige Vorstellung des Verdischen...

Der im Kreisgerichtshalle vorgestern Nachmittag...

Der diesjährige Dresdner Strichmarkt beginnt...

unwesentlich Beitrag, fand durch den Rollenwechsel...

Heute findet im zweiten Theater eine Benefizvorstellung...

Bewerbsverein. Goldspinner Schubert hat nach...

Die durch Secretär Jungbühnel, Bergdirector Klemm...

Ein Schriftchen wird vorgelegt: Die notwendigen Regeln...

Der Herriger anerkannt ist in Bezug auf das...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Am Sonnabend, den 18. Decbr., der vorhergehende...

Unsere vorgestrige Mittheilung über das Reizen der...

Im Garten des hiesigen sogenannten Schweizerbäuh...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Die Photographie spricht über die Gefährlichkeit...

Am 18. September wurde ein zweiter, bedeutender Diebstahl von ihm in der Weinhandlung der Gebrüder Hensch, Wallenhausstraße 32, ausgeführt, wo er eine Arbeit zu machen hatte und einen unbewachten Augenblick benutzte, um ebenfalls mit dem Nachschlüssel aus einem Kässchen des Buffets sich eine zu dem Gulden Note (55 Tkr. 25 Agr.) zu nehmen. Hierbei wurde er aber entdeckt, zur Wiederherausgabe der Note veranlaßt und zur Haft gebracht. Bei solcher Sachlage konnte kein Vertheidiger, Adv. Fests, dem mit Berücksichtigung der erlittenen Haft und bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten verbundenen Strafentwurf des Staatsanwalts Reichs Eisenstud hauptsächlich nur das Gesuch um milde Bestrafung hinstellen. Kurz vor Verurteilung wurden dem Angeklagten 2 Jahre und 8 Monate Arbeitshaus zuerkannt. Wähmann ist verheiratet, hat ein gutes Geschäft und beschäftigt auch oft mehrere Weibchen.

— Tagesordnung für die 11. öffentliche Sitzung der ersten Kammer, Donnerstag, den 16. December 1889, Mittags 12 Uhr. 1. Bericht der 1. Deputation über die Petition des Adv. Schand in Wangen um Abänderung des § 6 der vorläufigen Strafenverordnung. 2. Mündliche Berichte der 4. Deputation über die Petitionen a) des Gemeindevorstandes Wiedemann und Genossen um Aufhebung der Rechte der Muzerzger u.; b) des Gemeindevorstandes zu Büschelwies und Genossen, die Zahl der abzuhaltenden Jahrmärkte betreffend; c) der Studenten Böhme und Genossen und des städtischen Vereins zu Leipzig um Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit.

— Tagesordnung für die 12. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, Donnerstag, den 16. December 1889, Vormittags 10 Uhr. Fortgesetzte Verhandlung über den Bericht der zweiten Deputation über Abtheilung C. des Ausgabebudgets, das Ministerium der Justiz betr.

— Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts am 14. December. Schluß. Nach 2. stündiger Verhandlung verlangten die Geschworenen noch weiterer Rechtsbelehrung seitens des Gerichtshofs, die ihnen sofort dadurch zu Theil wurde, daß die Richter nach Staatsanwalt und Vertheidigung sich in das Rathungszimmer der Geschworenen begaben, wo der Vorsitzende die Rechtsbelehrung erhielt. Nach anderweitiger zweifelhäufiger Verhandlung geben die Geschworenen durch ihren Obmann Steiger Rothstein den Wahrspruch ab, das Horn der Mithrashebesthaft bei Inbrandstreckung eigener Gebäude in rechtswidriger Weise und des Betrugs nach Höhe von 100 Thälern; Hof der Inbrandstreckung von Gebäuden mit Einwilligung des Eigentümers in betrügerischer Absicht und der ermittelten Beihilfe zum Betrug schuldig, dagegen die vertheid. Horn nicht schuldig. Auf Grund dieses Urtheils erfolgte die Verurtheilung Horn's zu 9 Jahren und Hof's zu 9 Jahren 1 Monat Arbeitshaus, wozu 1 Monat auf die Rückfälligkeit gerechnet wurde. Die vertheid. Horn wurde freigesprochen. Die Verhandlung endete Rechts gegen halb 11 Uhr.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute, Donnerstag, 16. December, finden folgende Einspruchsverfahren statt: Vormittags 9 Uhr wider Marie Emilie Seidel aus Reichenbach wegen Diebstahls; 9½ Uhr wider Carl Wilhelm Kluge aus Bühlau wegen Diebstahls; 10½ Uhr Privatklage der Constanze Franziska Kleinstück wider Auguste Marie Theresie Schmitt hier; 11½ Uhr Privatklagen des Gerichtsbevollmächtigten Nothe wider Wilhelm Michael in Strießen; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

### Tagegeschichte.

Glogau. Eine Sabelaffäre macht hier großes Aufsehen. Ein Offizier, welcher Abends in einem Weinhaus mit dem Bureauvorsteher eines Rechtsanwalts Streit bekommen hatte, überfiel, begleitet von zwei Kameraden, den Bureauvorsteher in dessen Wohnung am nächsten Morgen. Ein Offizier trat an's Wort des Bureauvorstehers, weil er ihn und forderte Entschuldigend für die erlittene Beleidigung. Bei dieser Gelegenheit zeigte er ihm einen Revolver mit der Aufforderung, sich mit ihm zu schützen. Da diese mit dreien Worten zurückgewiesen wurde, holte der Offizier eine Reipfeife hervor und verrieth ihm mehrere Schläge, der andere Offizier prügelte ebenfalls drauf los. Das Militärgericht hat gegen die Felder eine Untersuchung eingeleitet.

Eydtkühnen, 16. Dec. Nach eingegangenen Berichten aus Moskau ist dort und in andern Städten eine Gesellschaft entbedt worden, welche am 17. d. M. dem Jahrestage der Kaiserinmutter die Bevölkerung zu gewaltigen Demonstrationen aufzuregen beabsichtigte. Einige Verhaftungen haben stattgefunden. Dr. J.

### Geistliche Musikführung zum Besten des Singchors des Königl. Hoftheaters.

Missa solennis von Beethoven, in der Kreuzkirche. Es mußte wohl als eine That betrachtet werden das Werk Beethovens hier zur Aufführung gebracht zu sehen, welches er selbst *l'oeuvre le plus accompli* nannte und welches, wie seine Freunde erzählen, während der Composition eine Art Verzückung in ihm hervorrief. Das Werk, dessen Ausführung ganz außerordentliche Kräfte beansprucht, ist dem Vernehmen nach im Jahr 1843 hieselbst von der dreißigköpfigen Singakademie mit Unterstützung der Königl. Kapelle unter Direction des damaligen Hoforganisten Johann Schneider zu Gehör gekommen und seitdem nicht wieder.

Die fragliche Messe von Beethoven wurde zur Inthronisation seines erlauchten Beschüßers, des Erzherzogs, Cardinals Rudolph composit und derselben gewidmet, obgleich sie zu der angegebenen Festlichkeit noch nicht vollendet war. Der Eingang *kyrie eleison* (Herr, erbarme dich) wird von Beethoven mit einem vollen Chöre von plastischer Schönheit eingeleitet, den immer wieder die Solostimmen unterbrechen, in christlichen Melodien in dem Chöre ebenso den Chöre anrufen und schließlich nachmals in dem *kyrie* sich demüthig unterwerfen. Heiliglicher, prophetischer Jubelklang erhebt sich nun im Gloria in excelsis (Glorie sei Gott in der Höhe) zum Preise der Maria und des im Kolumbe des Boters verkörperten Sohnes. Ein milden Ausdruck verleiht das *in terra pax* (und Friede

auf Erden), und die Worte *adoramus te* (wir beugen dich an) lenken den Blick auf die Menschen zurück und heilige Ehrfurcht durchdringt die Anbetung. Zum Dank (*gratias agimus*) wird diese Lobpreisung, doch durchdrungen vom dem Gedanken der Hilfsbedürftigkeit *misereere nobis* (erbarme dich unser).

Unnachahmlich läßt Beethoven nach der zarten Cantilene des *gratias*, mit *trappanter* Wirkung die Worte *pater omnipotens* (allmächtiger Vater) aufstrecken und entwickelt in einem schimmernden Gesange in gedrängten Fortschreitungen eine tiefdringende Behauptung in schöner und wahrer Auffassung. Einen Reichtum an Braucht in contrapunktlicher Kunst und vollem Chorischluß in einer großartigen Fuge entfaltet der Meister nun am Schluß dieses Satzes, zum *sancto spiritu Amen*. Darauf folgt das Credo, das Glaubensbekenntnis im Namen der Gemeinde. Dieser Satz ist immer für einen Componisten am unangenehmsten zu erfüllen, weil der Text sich unpoetisch und voll abstrakt Begriffe ist. Den Grundzug des Credo: Die feste Überzeugung, mit welcher die Kirchengemeinde ihren Glauben bekämpft, hat Beethoven consequent festgehalten, ruhiger Ernst und feste Handlung leuchten überall durch.

Die einige lyrische Stelle im ganzen Text des Credo ist das *incarnatus est, crucifixus*, das Beethoven in wunderbarer Auffassung gestaltet hat, an welches sich dramatisch das triumphirende *et resurrexit* (und er ist auferstanden) anschließt, endigend mit der freudvollen Erhebung und beglückenden Hoffnung der Unsterblichkeit *et vitam venturi* und wir glauben an ein ewiges Leben Amen. Es folgt nun das *Sanctus* dem Lobpreisung der Allmächtigkeit Gottes, an das sich das Hofmann anschließt, worauf nach beruhigenden Accorden das *Benedictus*, *qui venit in nomine domini* Gesungen sei, der da kommt im Namen des Herrn erfolgt. Dies ist ein Satz voll wunderbarer Schönheit Einzelheit durch ein Violin solo begleitet vorzulesen, beginnend in höchster Höhe und herniedersteigend, ist es, als ob die Taube, das Bild des heiligen Geistes, sich herabsenke auf die erwartende und hoffende Erde, indem diese Erde fortwährend den Gesang umspielen und umschweben. Das ist von wahrer, unendlicher Schönheit und von höchstsender Wirkung. Und nun schließt das großartige Werk mit dem *Agnus dei* (Lamm Gottes), einer ruhigen Bitte um Verzeihung. Jedoch läßt hier der Componist sich im *dona nobis pacem* (gib uns Frieden) ein vollständiges Drama entwickeln. Wir glauben uns in Lagerungsstand, in dem Krieg verfallen. Angstvoll rufen die Stimmen eine nach der anderen: *dona, dona a pacem, pacem!* Ringelglocken schallt dazwischen, drohende Wellen schlagen ein. Hoffungslosigkeit scheint zu herrschen, bis endlich wieder sich Alles beruhigt, die Seele freier sich erhebt und das höchste Vertrauen auf die Gewährung der Bitte selber läßt Menschen die Oberhand gewinnt.

Dies sind annähernd die Gefühle, welche uns bei Anhörung dieses einzigen Werkes besetzten. Möchten sie dazu beitragen, das Verständnis eines Werkes zu erleichtern, das lange unverständlich und ungeliebt sein sollte. Dakin in der Welt vollbracht.

Die Aufnahme in der erleuchteten Kreuzkirche geschah unter überaus zahlreicher Theilnahme. Unter den Sängern der Hofkirche, den Herren Scaria und von Witt, sowie Frau Otto-Kloster und Fräulein Rauh Quartett-Gesang) zeichneten sich die Stimmen der Letzteren ganz besonders aus und Herrn Hofkapellmeister Dr. Ries gehörte Dank für Einleitung und Leitung des erhabenen Werkes, eine Composition, deren Schönheit nur dann unverkümmert ihren berechtigten Ausdruck erlangen wenn die enormen musikalischen Schwierigkeiten, mit denen sie verknüpft sind, spielend überwunden werden. Wunderbar schön klang Herr Concertmeister Lauterbach das Violin solo in dem *benedictus* vor und für den vorzüglich einstudierten Chor — Dresdner Singakademie, Hofkapellchor und Anstehende der evangelischen Hofkirche — gab es keine Schwierigkeiten. Mit Sicherheit, Präcision, Kraft und Fülle sang er von der ersten bis zur letzten Note, ohne zu ermüden. Das ist ein besonderer Verdienst. Denn Beethoven frag bei seinen Compositionen nicht nach Singbarkeit, Leichtigkeit im Treffen, Mäßigkeit im Aushalten von hohen Tönen u. s. w. Die Dresdner Singakademie, unter Direction des Herrn Wreschner, hat nun schon in kurzer Zeit vier große Aufführungen durch ihre dankbar anerkennende Mitwirkung ermöglicht und durch ihre frischen, schönen Stimmen zum Wohlgefallen beigetragen. Es ist dies allerdings eine Leistungsfähigkeit, deren Ausdauer und Elasticität hoch anerkennen ist und wodurch diese Gesellschaft kräftig einem nur zu leicht einwirkenden Schlenker und einem unbemerkten Verkommen entgegen arbeitet, wie es bei anderen Gesellschaften zu bemerken ist. Bei Alledem dürfte aber doch gefragt werden, ob dieser Gesangverein nicht auch nun ein eigenes zu habendes Concert denken möchte und ob die königl. Kapelle sich nicht bezogen fühlen dürfte, denselben dabei gefälligst zu unterstützen, denn — eine Liebe ist der anderen werth. Freilich hat die Kapelle einen Gesetzesparagraphen, welcher die Direction einer Aufführung mit der Kapelle nur einem der Herren Kapellmeister zuweist und eine fremde Direction ausschließt; jedoch könnte wohl in Berücksichtigung dieses Umstandes einmal Ausnahme gemacht werden und man dann dem Dirigenten des Vereins die Gesamtdirection überlassen. Auf diese Weise würde sich die Dankbarkeit thätigst benehmen und der Umrang der Vorurtheile lichten, wo mit heller Schrift zu lesen, daß es in Sachen der Kunst kein Monopol geben soll.

Ih. Drobisch.

\* Ein amerikanischer Trinkspruch auf die Damen. Ein sehr wichtiger Trinkspruch wurde bei einem Festessen der Zeitungsbereitender in Washington von einem Herrn Mark Turner auf die Damen ausgebracht. Für diejenigen, welche je in eine ähnliche Lage kommen, sei ein Auszug als Muster mitgetheilt: „Herr Präsident, weshalb Sie mir diese Ehre erweisen, weiß ich nicht, aber Sie könnten nicht leicht jemanden gewählter haben, der mehr als ich den guten Willen hat, dem Thema Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, denn, Herr Präsident, ich liebe das ganze Geschlecht, ich liebe alle Damen, und das, Herr Präsident, ohne Rücksicht auf Alter oder Hautfarbe (Gelächter). Abhörtessen wissen es nicht zu würdigen, was wir Alles der Frau zu danken haben. Sie näht uns unsere

Knöpfe an, sticht unsere Kleider, sie vertraut auf uns und erzählt uns Alles, was sie nur über die Verhältnisse unserer Nachbarn herausfinden kann (Gelächter). Wo immer Sie das Weib hinstellen, sie ist ein Herrath des Plages, den sie einnimmt, und ein Schatz für die Welt (Redner macht eine Pause und sieht die Zuhörer fragend an); hier sollte der Applaus kommen (Großes Gelächter). Wären Sie auf Cleopatra, bliden Sie auf Desdemona, bliden Sie auf Florence Nightingale, bliden Sie auf Lucretia Borgia. Stimmen: Nein! Nein! der Redner pausirt als wie im Zweifel; nun, gesetzt wir lassen Lucretia fallen (Großes Gelächter). Wären Sie auf Mutter Coa (Oh, oh) und Gelächter; Sie brauchen nicht auf sie zu bliden, wenn Sie nicht wollen; aber ich sage, Coa war ein Herrath, und ganz besonders, ehe die Mode sich veränderte (Erneutes Gelächter). Wären Sie auf alle unsere berühmten Vorkämpferinnen für Frauen Emancipation, den Herrn Francis Tracht mit eingeschlossen (Großes Gelächter). Ich würde wohl, Herr Präsident, welche Stellung Sie einer Frau anweisen mögen, sie ist ein Herrath der Gesellschaft (ein) ein Schatz für die Welt. Als Feindlichkeiten kommen ihr Wenige gleich und niemand übertrifft sie (Gelächter); als Cousine kommt sie geliebt, als wohlhabende Großmutter mit unheilbarer schlechter Laune ist sie unersprechlich losbar. Was wären die Wünsche auf Erden ohne das Weib? Sie wären sehr rar, Herr Präsident, geradezu eine Rarität (Erneutes Gelächter). Schätzen wir sie deshalb, bliden wir sie, geben wir ihnen unsere Hilfe und — wenn sich die Gelegenheit bietet — unsere Hand (Gelächter). Scherz bei Seite, das Weib ist lebenswerth, herzensgut, gutmüthig, schön, aller Achtung und aller Erziehung werth. Niemand unter den Anwesenden wird sich weigern, auf ihr Wohl einen bezugnehmenden Satz aus dem Munde zu thun, denn ein Jeder von uns konnte, Liebe und Ehre die beste von ihnen Allen, seine eigene Mutter (Gelächter).

\* Ein Wunder. Der nicht glaubt, daß auch noch heutzutage Wunder geschehen, den verweisen wir auf einen Brief in der „Bombay Gazette“, in welchem Hadschi Jamal Ebadin Folgendes erzählt: „Ein ungläubiger türkischer Soldat sei mit dem Schwert bewaffnet und den Säbeln an den Hüften trotz der Einwendungen des Thürhüters in den heiligen Särcin von Kerbala eingedrungen, als sich eine geheimnißvolle Hand von dem Grabe ausstreckte und diesem Irrethum einen so heftigen Schlag ins Gesicht gab, daß er auf der Stelle sprachlos wurde und trotz aller Bemühungen der Aerzte von Kerbala noch am Abend des nämlichen Abends starb. Zur Verherrlichung dieses Wunders ließ der türkische Gouverneur von Kerbala Kanonen abfeuern und die ganze Stadt illuminierten. Die Populn von Bombay zündeten gleichfalls Extralampen in ihren Moscheen an und als die letzte Post von dort abging, war man gerade damit beschäftigt, die Anordnung eines jährigen Jussum zur Verherrlichung des Wunders in Berathung zu ziehen.“

\* Eine Töbte. Der Tage wurde in Pech ein Weib, welches in Folge übermäßigen Gebrauches von Spirituosen in bedenklich schwankende Situation gerathen war, mittels eines Narcotics auf das Stadtthaus gebracht. Als nach einigen Stunden nachgeschrien wurde, ob die Patientin schon entlassungsfähig sei, bezüchungsweise ihren Hauch ausgeathlet habe, lag dieselbe starr und kalt auf dem Bette ausgestreckt. Der Arzth und die Wulschläge hatten gänzlich aufgehört, demzufolge die Patientin durch den von Mitleid ergriffenen Hausverwalter als todt erklärt und die Beerdigung eines Wagnis zum Transport des Leichnams in das Spital veranlaßt wurde. Nach einigen Stunden kam auch der Wagen, die Leiche wurde ausgeladen, und in raschem Trab ging's nach dem Roduspital. Vor dem Spital hielt der Wagen an und die nöthigen Karte kamen herbei, um den Leichnam nach der Seccirakammer zu bringen. Doch kaum hatten dieselben den Leichnam angefaßt, als sich dieser aus seiner horizontalen Lage aufrichtete und mit den Worten: „I kann schon selber absteigen“ auch sogleich die Thore verband und abließ. Die scheinbar Töbte war durch den Transport und die damit verbundene Ergrütterung zu neuem Leben und wahrscheinlich zu neuen Wünschen aufgerichtet worden, was einen Beobachter zu dem kostbaren Wibe veranlaßte, daß das Pecher Pfoster nicht nur Lebendige tobt, sondern sogar Töbte lebendig zu machen geeignet sei.

\* Ein beschiedener Lebensretter. Bei dem letzten Meeting des Verwaltungsraths des Rettungsbootfonds für den Tonelias wurde einem Veteranen der Tyne Piloten, welcher 25 Jahre Oberaufsicht über die Rettungsboote gewesen war, eine Urtheile und eine Borte mit 70 £. in Gold als Zeichen der Anerkennung für die von ihm während genannter Zeit geleisteten Dienste überreicht. Während dieser Zeit hatte der wackere Seemann nicht weniger denn 207 schiffbrüchigen Fahrzeugen mit einem Lebensgefahre Hilfe gebracht und bei der Rettung von 1001 Menschenleben thätigen Antheil genommen.

\* Darstellung von Photographien in natürlichen Farben. Die lange geuchte Lösung dieses Problems ist endlich einem Franzosen, Ducos du Hauron, gelungen sein. Die nach diesem Verfahren dargestellten Bilder sollen sich nicht verändern und auch die Farben eben so dauerhaft sein, wie die Schwarz- und Rothdruckbilder. Die thätigen Erfolge werden befriedigend genannt.

\* Soldaten müssen immer durch! Der französische Kriegsminister hatte vor einiger Zeit den Befehl ertheilt, daß sein Truppcorps auf seinem Marsche in einer Stadt sich durch irgend ein Hinderniß aufhalten lassen solle. Ein Cavalier-Offizier, der sich an der Spitze von zwei Schwadronen befand, nahm diesen Befehl vollständig nach dem Wortlaute und ritt am 24. November in der Rue Benjamin Delisle (Paris-Passy) mitten durch einen Leichenzug hindurch. Der Leichenzugführer hatte ihn aufgefordert, seine Truppen halten zu lassen. Der Offizier aber antwortete: „Vorwärts, wir müssen durch!“ — und sprengte mit seiner Truppe im Galopp in die Menge hinein, die nur mit Mühe ausweichen konnte.

\* Poet in Nauig. Ein Trunkler, dem ein Bierstich den Hut auf die Erde geworfen, hält an diesen folgenden Rede: „Du, ich kenne dich . . . wenn ich dich aufhebe, fülle ich . . . wenn ich fülle, hebst du mich nicht wieder auf . . . folglich . . . Abse!“

Die  
Neuheit  
Den 3. Sa  
Lanz  
Zellur  
Der 4. H  
180  
OSCO  
Ecke  
Bai  
Gold  
R  
G  
Ed  
H  
Eröf



